

## Coronahaare

Ich bin froh, dass ich vor einigen Tagen wieder beim Friseur gewesen bin. Es hat gut getan, meine Haare nach 8 Wochen Corona Wildwuchs wieder in Form bringen zu lassen. Ein kleiner Schritt auf dem Rückweg in die Normalität. Darüber freue ich mich. Und mein Friseur freut sich auch.

Trotzdem bin ich ins Nachdenken gekommen über die Haare. Die Corona Wuschel auf den Köpfen waren in den zurückliegenden Wochen ein sichtbares Zeichen für die Ausnahmezeit, in der wir alle waren. Haare als Zeichen, sozusagen.

In meiner Kindheit waren Haare ein politisches Protestzeichen. Das war die Zeit des Musicals „Hair“ oder eines Lied wie „Almost cut my hair“ – „Fast hätte ich meine Haare geschnitten“, David Crosby 1970. In meiner Studentenzeit gehörte es fast zum guten Ton, die Haare sehr lang zu tragen. Wenn ich heute die Fotos betrachte, bin ich ein bisschen amüsiert und auch ein bisschen wehmütig.

Auch in der Bibel ist die Länge der Haare ein Zeichen. Sich die Haare abzuscheren, seine Kleider zu zerreißen und sich Asche auf sein Haupt zu streuen, das sind in der biblischen Welt Zeichen der Trauer. Schon von weitem kann man sehen, dass ein Mensch, der sein Äußeres so sehr selbst beeinträchtigt hat, eine schwere Zeit durchlebt, in der alles anders ist. Diese Trauerzeichen können auch ein Zeichen der Buße, der Umkehr werden. Der Prophet Jona verkündet der großen Stadt Ninive, dass sie dem Untergang geweiht ist. Da ordnet der König eine Bußzeit an: Kleider und Haare sollen wie zur Trauer getragen werden, vorweg genommene Trauer sozusagen. Für die Stadt geht es gut aus.

Umgekehrt kann in der Bibel auch der Verzicht auf das Haarscheiden ein äußeres Zeichen für einen besonderen Lebensstil sein. Die Nasiräer zum Beispiel waren Menschen, die ein besonderes Gelübde abgelegt hatten. Sie trugen ihre wildwachsenden Haare als Zeichen dafür, dass sie die Nähe Gottes suchten. Sie fragten danach, was wirklich zählt. Und dafür unterbrachen sie den Alltag und durchkreuzten Erwartungen und Konventionen.

Sie merken schon, ich habe der Auszeit der letzten Wochen neben allen Unannehmlichkeiten doch auch etwas Positives abgewinnen können. Dass die vielen Nichtigkeiten, die Routinen, die sich aufblasen, den Terminkalender füllen und sich im Alltag so wichtig nehmen, einfach mal – schwiegen. Dass die Frage Platz hatte, was wirklich wichtig ist. Ob Einsichten, die wir gewonnen haben, Bestand haben werden, jetzt, wo die Haare wieder kurz sind?

Kommen Sie behütet durch diese Zeit,

Ihr Martin Obrikat, Pfarrer an der Auferstehungskirche in Aachen